

Protokoll der Sitzung des Kulturbeirates vom 24.6.2020, 17.30 – 19.00 Uhr

Anwesende:

Sitzungsleiter: Korbinian Grabmeier

Oberbürgermeisterin: Eva Weber

Protokoll: Elke Seidel

Stimmberechtigte Mitglieder: André Bücken, Dr. Karl B. Murr, Antonia Konstanciak, Prof. Carolin Jörg, Susi Weber, Prof. Dr. Martin Kaufhold, Josef Strzegowski, Sophie Te, Clara Diepold, Alexander Ratschinskij

Entschuldigt: Rana Youssef

Gäste aus den Fraktionen: Benedikt Lika, Verena von Mutius-Bartholy, Christine Wilholm, Peter Hummel, Dr. Friedrich Baur

Tagesordnungspunkte:

I. Kulturpolitik in der neuen Stadtratsperiode

1. Gegenseitige Vorstellung der Beiratsmitglieder, der entsandten Kulturausschussmitglieder sowie der Oberbürgermeisterin
2. Veränderte Zuständigkeiten in der Kulturverwaltung; Ausschreibungsverfahren Kulturreferat
3. Kursorischer Überblick über die Vielzahl der Punkte, die in der Augsburger Kulturpolitik zur Beratung anstehen

II. Corona-Krise

1. Lagebericht der einzelnen Beiratsmitglieder
2. Maßnahmen der Stadt; Resonanz auf den Beschluss vom 1. April
3. Ausblick auf die nächsten Wochen: (fortschreitende) Wiederaufnahme des Kulturbetriebs

III. Theatersanierung: Aktueller Stand zu Bauteil I und II (verschoben auf den 13.7.20)

zu Punkt I. Kulturpolitik in der neuen Stadtratsperiode

Korbinian Grabmeier beruft sich zum Anfang der Sitzung auf das Zitat der Kulturstaatsministerin **Monika Grütters**, das dem letzten Beschluss des Kulturbeirats vorangestellt wurde und die Richtung der Anliegen des Kulturbeirats vorwegnimmt:

„Was im Kultur- und Medienbereich an gewachsenen Strukturen einmal wegbricht, lässt sich so schnell nicht wieder aufbauen. [...] Kultur ist kein dekorativer Luxus, den man sich nur in guten Zeiten gönnt. Wie sehr wir sie brauchen – insbesondere was den gesellschaftlichen Zusammenhalt betrifft – sehen wir jetzt, da wir in großen Teilen auf sie verzichten müssen.“

Monika Grütters, Kulturstaatsministerin

1. Gegenseitige Vorstellung der Beiratsmitglieder, der entsandten Kulturausschussmitglieder sowie der Oberbürgermeisterin

Nach der Vorstellungsrunde der Mitglieder und ihrer Anliegen erörtert Korbinian Grabmeier kurz die Geschäftsordnung und das Sitzungsprozedere.

2. Veränderte Zuständigkeiten in der Kulturverwaltung; Ausschreibungsverfahren Kulturreferat

Zum Referat für Kultur, Welterbe und Sport

Die Oberbürgermeisterin erörtert auf Nachfrage den neuen Geschäftsverteilungsplan und insbesondere die Zusammenfassung der Bereiche Kultur und Sport in einem Referat:

- Es ist ein normaler Vorgang, dass sich in der neuen Regierung neue Partner finden und sich aus deren Themenschwerpunkten auch eine neue Organisation ableitet
- Referate mit 3000 Mitarbeitenden stehen dem Kulturreferat mit rund 300 Mitarbeitenden gegenüber, insofern schafft die Themenbündelung ein ausgewogeneres Aufgabenfeld
- Die Zusammenführung der Themen ist keine Wiederauflage von „Kuspo“, sondern eine reine Organisationszusammenführung
- Dazu kommt eine inhaltliche Ausrichtung, bei der auch Bürgerbeteiligung verstärkt in den Fokus gerückt werden soll und Hochkultur und Freie Szene gleichwertig gedacht werden sollen
- Die Anbindung des Friedensbüros an das Referat Oberbürgermeister ist kein kuratorischer Eingriff, sondern eine Erweiterung des kulturellen Schwerpunkts bzw. eine Aufwertung zum Querschnittsthema mit besserer „Durchschlagskraft“ im Referat Oberbürgermeister
- Organisatorisch ist das Friedensbüro weiter beim Kulturamt, darüber hinaus obliegt die Weisung dem Referat OB, dies soll nicht als Kritik an der bisherigen Arbeit verstanden werden, sondern den Blick weiten

Anmerkungen und Rückfragen:

Alexander Ratschinskij: Was ist genau unter Querschnittsthema und andere Beleuchtung des Themas zu verstehen?

Eva Weber: Die Aufweitung des Themas kann Schulprojekte beinhalten, einen Blick auf faires Wirtschaften etc. Dass das Thema als Querschnittsthema verstanden wird zeigt, wie wichtig das Thema für die Stadt Augsburg ist.

Alexander Ratschinskij: Was ist der Sachstand zur Halle 116 als Erinnerungsort?

Eva Weber: Die Halle ist jetzt städtisches Eigentum, derzeit wird für den Herbst eine Ausstellung zu Anne Frank geplant und eine Interimsausstellung zur Historie des Hauses ist in Arbeit für 2021. Das Themenfeld Erinnerungskultur wird weiter im Kulturausschuss behandelt.

Korbinian Grabmeier: Besteht nicht eine gewisse Gefahr, dass beide Bereiche mit ihren vielen Präsenzterminen den Referenten überbeanspruchen? Beide Bereiche sind sehr zeitaufwändig, wie kann dies miteinander vereinbart werden?

Verena v. Mutius-Bartholy: Nicht nur die Anwesenheit ist wichtig, sondern auch, dass die Anliegen gut aufgehoben sind. Viele Termine werden auch im Sportbereich ohnehin von den Amtsleiterinnen wahrgenommen. Auch der 3. Bürgermeister Bernd Kränzle, der viele der Akteure kennt, wird repräsentative Aufgaben wahrnehmen. Darüber hinaus können auch die Ausschussvorsitzenden eingebunden werden.

Zum Ausfahilverfahren für den neuen Referenten

Eva Weber: Der Schwerpunkt wurde auf einen Blick von außen gelegt, daher hat man sich auf ein Ausschreibungsverfahren verständigt. Es gingen knapp 70 Bewerbungen bundesweit ein, sechs Bewerbende kamen in die engere Wahl. Das Gremium hat sich für Jürgen Enninger entschieden, da er in Augsburg schon als Kreativwirtschaftsbeauftragter der Bundesregierung aktiv war. Derzeit ist er bei der Stadt München als Leiter des Zentrums für Kreativwirtschaft angestellt. Er kann auf bestehende Netzwerke zurückgreifen, hat eine breite Vita und steht für partizipative Ansätze für Kultur und Sport. Er beginnt zum 1.9.20 oder 1.10.20.

3. Kursorischer Überblick über die Vielzahl der Punkte, die in der Augsburger Kulturpolitik zur Beratung anstehen

Nach dem abgesagten Kulturausschuss soll nun nach vorne geschaut werden, Themenspenden aus der der alternativen Kulturausschusssitzung gingen ja bereits ein.

Eva Weber betont, dass es allen bewusst ist, dass es derzeit brennt. Daher wurde Dringendes wie die Ausreichung der Zuschüsse in den Stadtrat vorgezogen. Der Ausschuss beschließt Maßnahmen und redet nicht allgemein über Themen. In der Vergangenheit wurde ein Ausschuss, der lediglich aus Berichten besteht, häufig moniert. Die Tagesordnung hätte lediglich in einer Vorstellung der Amtsleiter und Amtsleiterinnen bestanden. Vor dem Hintergrund der Kontaktverbote wäre dies nicht unbedingt notwendig gewesen.

Der nächste Kulturausschuss findet am 8. Juli statt, Korbinian Grabmeier und Susi Weber wurden für den Beirat hierzu eingeladen.

Susi Weber: Der Kulturbeirat möge im Kulturausschuss mit seiner Expertise zukünftig noch mehr gehört werden.

Christie Wilholm merkt an, dass die Absage lediglich über Allris kommuniziert wurde und viele Leute im Kulturbereich derzeit einfach keinerlei Unterstützung bekommen.

Alexander Ratschinskij: Es sei ein schlechtes Signal und ein Kommunikationsproblem gewesen, denn es besteht die Erwartung, dass gewählte Politiker- und Politikerinnen ihren Aufgaben nachkommen

Verena v. Mutius-Bartholy: Beide Perspektiven sind richtig, zukünftig soll sich die Kulturszene gerne auch direkt an die Stadträte wenden, sie steht auch in der Krise zur Verfügung

zu Punkt II. Corona-Krise

1. Lagebericht der einzelnen Beiratsmitglieder

Josef Strzegowski: Der Runde Tisch der Religionen hat seit März nicht getagt, anfangs gab es keine Gottesdienste mehr. Auch jetzt sind ältere Menschen noch sehr vorsichtig. Das Jüd. Kulturmuseum ist wieder offen, die Synagoge bietet viel Platz. Derzeit ist die Stelle des Rabbiners nicht besetzt.

Karl B. Murr: Kultur muss ihre Relevanz erweisen, dies auch - wenn es nicht anders geht - mit digitalen Formaten. Dass dies Sinn macht zeigen gute Zugriffszahlen. Seit zwei Wochen ist das Museum mit Maskenpflicht wieder offen. Kinder und Schulen kommen derzeit bis zu den Ferien nicht ins Museum. Die Eintrittseinnahmen und das Vermietungsgeschäft sind eingebrochen.

André Bucker: Das Staatstheater hat den Lockdown digital genutzt: Es hat sich am Clubstream beteiligt, ein Theaterprojekt mit einer VR Brille an den Start gebracht und alternative Formate, wie den Kunstrasen, entwickelt. Es wurden bereits wieder Sinfoniekonzerte gespielt, die Freilichtbühne zeigt eine Musicalgala. Es ist ein großer Einnahmenverlust, man versucht mit Zusatzkonzerten für die Abonnenten entgegenzuwirken, es wird aber ein großes Finanzierungsloch bleiben.

Antonia Konstanciak: Die Jugendarbeit des Stadtjugendrings ist seit zwei Wochen wieder offen. Es gibt digitale und analoge Kooperationsprojekte mit dem Friedensfest. Die Entscheidung der Stadt gegen das Modular kam schnell, es konnte daher gut abgewickelt werden.

Clara Diepold: Die Workshop Angebote der Museen, die sonst von ihr als Museumspädagogin durchgeführt wurden, wurden storniert. Dafür hat man sich schnell auf digitale Formate umgestellt und diese Möglichkeiten genutzt. Der Raumpflegekulturverein hat seine Locations schnell an das neue Hygienekonzept angepasst und hofft, dass man mit den Auflagen das Publikum nicht abschreckt und nutzt die Möglichkeiten von Open Air-Veranstaltungen.

Sophie Te: Die Freestyle Session von dem HipHopSeinHaus kann am 14. Juli wieder in der Mühle stattfinden, sie selbst hatte ein DJ Set beim Stream der Club- und Kulturkommission. Liveauftritte entfallen derzeit, die Hiphop Szene ist davon enorm betroffen. Alle Aktionen der Graffiti-Szene schlafen auch gerade, Festivals bei denen sie oft dabei waren, entfallen. Es gibt öffentliche Flächen für Hobbysprayer, aber für professionelle Aufträge ist kein Geld vorhanden.

Prof. Martin Kaufhold: An den Universitäten gibt es derzeit keine Großveranstaltungen, die digitale Lehre ist immens ausgebaut worden, aber keiner kann beurteilen, wie wirksam diese überhaupt ist. Beamte und Professoren haben keine Notlage, aber was die Einschnitte in der Lehre für die Zukunft bringen, wird sich zeigen.

Prof. Carolin Jörg: Das Sommersemester an der Hochschule ist mit digitaler Lehre gestartet, ohne die normale Kommunikation und den Wegfall des gemeinsamen kreativen Arbeitens ist dies aber schwierig. Gemeinsames teamorientiertes Arbeiten funktioniert ohne persönlichen Kontakt nicht. Eine Werkschau als Abschlussveranstaltung ist nicht möglich, d.h., dass die Öffentlichkeit für die Präsentation der Arbeiten fehlt. Mittlerweile sind manche Werkstätten wieder geöffnet, Prüfungen werden in Zelten stattfinden. Empathisches Vermitteln ist derzeit schwierig.

Alexander Ratschinskij: Er hat sich in der Kulturszene umgehört: für viele ist die Situation prekär und schwierig, viele haben Hilfsprogramme bekommen aber viele sind auch durch das Raster gefallen. Sinnvoll wäre eine Strukturförderung, die ein Minimum garantiert. Da man nicht abschätzen kann, wie es weiterlaufen wird, sollte man subventionierte Kultur für einen längeren Zeitraum garantieren, damit alle aufgefangen werden.

Korbinian Grabmeier: Bei den Kulturprojekten, bei denen er mitwirkt, geht kein Normalbetrieb: Das Theter ensemble erweitert derzeit seine die Probebühne; Choreoloop kann als internationales Tanzprojekt momentan nicht stattfinden; ebenso die Projekte des Stadtraum e. V., insbesondere kann keine Green Belt stattfinden.

Eva Weber: Leider trifft die Krise auch viele anderen Bereiche. Auch die Hotels trifft es hart: 80 % des Personals ist bei Mindestlohn in Kurzarbeit. Anfangs gab es Soforthilfe, aber das Konzept mit vielen Menschen auf engem Raum ist derzeit nicht zukunftsfähig.

Der Haushalt wird wahrscheinlich ein Minus von ca. 50 Mio. aufweisen, daher hofft man, dass Bund und Land die Kommunen dieses Jahr unterstützen. Wie es aber 21/22 aussehen wird, weiß keiner. Die Suche nach Antworten muss jeden Tag neu geführt werden.

Benedikt Lika: Die Kultur hat aufgrund der Krise einen großen Schub in der Digitalisierung bekommen. Er wirft die Frage auf, ob es Überlegung gibt kulturelle Angebote auch gegen Geld anzubieten.

Alexander Ratschinskij: Streaming-Formate helfen den Kunstschaffenden in ihrer momentan sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage nur, wenn die Auftritte bezahlt werden.

Kirstie Handel (CLOWNESS Theater) zitiert aus einem Schreiben, dass Sie an die Mitglieder des Beirats und des Ausschusses gesandt hat: „Digitale Streamingformate können auch weiterhin eine gute Form sein, Aufführungen zu zeigen. Dabei muss selbstverständlich ein angemessenes Honorar bezahlt werden.“

Antonia Konstanciak: Ein Festival, wie das Modular, lebt von der Gemeinschaft, manche Streams haben sehr wenig Zuschauer.

Folgende Punkte werden nur sehr kurz gestrifen bzw. auf die nächste Sitzung vertagt:

2. Maßnahmen der Stadt; Resonanz auf den Beschluss vom 1. April

3. Ausblick auf die nächsten Wochen: (fortschreitende) Wiederaufnahme des Kulturbetriebs

III. Theatersanierung: Aktueller Stand zu Bauteil I und II (wird auf die nächste Sitzung vertagt)

Der nächste Termin findet am Montag, den 13.07.2020, 17 Uhr im Zeughaus Raum 112 a/b statt.

gez.
Korbinian Grabmeier

gez.
Elke Seidel